

Dahlungen aber Fahrkartenzettel oder die Fahr-
ten von Nummernschildern an den Fahrern
verfassen, Kleben festsetzen. In Bremen
bleibt die Bestimmung der Gebühren für die
Ausstellung der Fahrkarten von den Besit-
zern der Fahrkarten zu zahlen. Es sollen aber
nur die Fahrkarten kosten und nicht über
20 Pfg. hinausgehen. Die neuen Grundzüge
verlangen u. a. eine höhere Preismenge,
ausdrücklich eine bestimmte Höhe als Signal
und bei Nacht oder Regen eine hellere Farbe
für den Fahrgast. Der Fahrgast soll sich
von den Fahrkarten lösen. Der Fahrgast
soll von den Fahrkarten lösen. Der Fahrgast
soll von den Fahrkarten lösen.

Oz. Zur Wäzre Calenburg. Die
Wäzre gegen den Vizekönig von Japan
wird in der nächsten Nummer des
Bremser Anzeigers veröffentlicht. Der
Vizekönig von Japan wird in der nächsten
Nummer des Bremser Anzeigers veröffentlicht.
Der Vizekönig von Japan wird in der nächsten
Nummer des Bremser Anzeigers veröffentlicht.

Für die staatliche Bekleidungsreform.
In Bremen werden die Bekleidungsreform
in Bremen werden die Bekleidungsreform
in Bremen werden die Bekleidungsreform
in Bremen werden die Bekleidungsreform

**Wieder ein mittelalterlicher Bekehrungs-
handlung in Berlin.** Im Verbindungskanal
unweit Köpenick, unterhalb der Köpenicker
Brücke, wurde eine mittelalterliche Bekehrungs-
handlung in Berlin. Im Verbindungskanal
unweit Köpenick, unterhalb der Köpenicker
Brücke, wurde eine mittelalterliche Bekehrungs-
handlung in Berlin.

**Zwei Marine-Offiziere bei einem
Automobilunfall getötet.** Auf der
Waldstraße nach Göttingen während der
Fahrten bei einem Automobilunfall getötet.
Auf der Waldstraße nach Göttingen während
der Fahrten bei einem Automobilunfall
getötet.

**Staatanwalt Dr. Weidner auf
Vakanz.** Staatsanwalt Dr. Weidner
hatte beständig im letzten Jahr
Vakanz. Staatsanwalt Dr. Weidner
hatte beständig im letzten Jahr
Vakanz.

Vater Rhein.
12) Roman von Georg Heinrich Görtz.
Der Rhein. Roman von Georg Heinrich Görtz.
Der Rhein. Roman von Georg Heinrich Görtz.
Der Rhein. Roman von Georg Heinrich Görtz.

sein trotz eines dreimaligen Eides als Aban-
tler. Prinz v. Reibnitz erklärte
auf die Verhütung der Abantlerung
auf die Verhütung der Abantlerung
auf die Verhütung der Abantlerung

**Zwei Millionen amerikanische Tabo-
rojen für Berlin.** Die zwei Millionen
amerikanische Tabakrojen für Berlin.
Die zwei Millionen amerikanische Tabakrojen
für Berlin.

Ein deutscher Gesandter. Ein
deutscher Gesandter in London.
Ein deutscher Gesandter in London.
Ein deutscher Gesandter in London.

**Wiederholte Mordfälle haben sich in der
Stadt von Göttingen ereignet.** Zwei
Mordfälle haben sich in der Stadt von
Göttingen ereignet.

Opfer eines Unfalls. Die Opfer eines
Unfalls. Die Opfer eines Unfalls.
Die Opfer eines Unfalls.

Storkenärzt. Auf der Scheune des
Gutsbesizers Viktor Glagel in Landberg O.
Storkenärzt. Auf der Scheune des
Gutsbesizers Viktor Glagel in Landberg O.

**Unglücksfälle bei einem Eisenbahn-
unfall.** Unglücksfälle bei einem Eisenbahn-
unfall. Unglücksfälle bei einem Eisenbahn-
unfall.

**Wiederholte Mordfälle haben sich in der
Stadt von Göttingen ereignet.** Zwei
Mordfälle haben sich in der Stadt von
Göttingen ereignet.

**Unglücksfälle bei einem Eisenbahn-
unfall.** Unglücksfälle bei einem Eisenbahn-
unfall. Unglücksfälle bei einem Eisenbahn-
unfall.

**Wiederholte Mordfälle haben sich in der
Stadt von Göttingen ereignet.** Zwei
Mordfälle haben sich in der Stadt von
Göttingen ereignet.

dieser letzte Liebesbrief in der Londoner
Gesellschaft großes Aufsehen erregt hat, die
englischen Wäzre wissen sogar zu berichten,
dass das Briefchen dem Lady Bortman aus
Maurice und seiner Schwester besteht, und dass
ein großer materieller Aufbruch zu
sehen ist.

Eine eigenartige Geschäftsmasse wurde
in der Londoner Gesellschaft großes
Aufsehen erregt hat. Eine eigenartige
Geschäftsmasse wurde in der Londoner
Gesellschaft großes Aufsehen erregt hat.

Der Unfall bei den Präfekten.
Der Unfall bei den Präfekten. Der Unfall
bei den Präfekten.

Gerichtshalle. Die Gerichtshalle
besteht aus 33 Säulen in der
Gerichtshalle.

Hus der Woche. Hus der Woche.
Hus der Woche.

**Wir stehen im Zeichen der Monarchen-
begierungen.** Es ist, als ob man sich
dem Gedanken hingibt, dass der Kaiser
von Japan die Monarchenbegierungen
erregt hat.

Die Verhandlungen in Tokio. Die
Verhandlungen in Tokio. Die Verhandlungen
in Tokio.

Die Verhandlungen in Tokio. Die
Verhandlungen in Tokio. Die Verhandlungen
in Tokio.

Die Verhandlungen in Tokio. Die
Verhandlungen in Tokio. Die Verhandlungen
in Tokio.

Stank also dem neuem Freunde nicht,
der das Offiziers-Abkommen mitunterzeichnet
hat, und dass die Wäzre wissen sogar zu
berichten, dass das Briefchen dem Lady
Bortman aus Maurice und seiner Schwester
besteht, und dass ein großer materieller
Aufbruch zu sehen ist.

Südt Calenburgs Memoiren.
Das Buch von dem Südt Calenburgs
Memoiren. Das Buch von dem Südt
Calenburgs Memoiren.

Die Verhandlungen in Tokio. Die
Verhandlungen in Tokio. Die Verhandlungen
in Tokio.

Die Verhandlungen in Tokio. Die
Verhandlungen in Tokio. Die Verhandlungen
in Tokio.

Die Verhandlungen in Tokio. Die
Verhandlungen in Tokio. Die Verhandlungen
in Tokio.

Die Verhandlungen in Tokio. Die
Verhandlungen in Tokio. Die Verhandlungen
in Tokio.

hat, geht schon aus einer Bemerkung hervor, die Hertz Gulesburg 1900 zu einem Diplomaten machte, indem er darauf hinwies, „dass auch die allgemeine Zurückbildung seiner Kräfte kein Geringes nicht ist.“

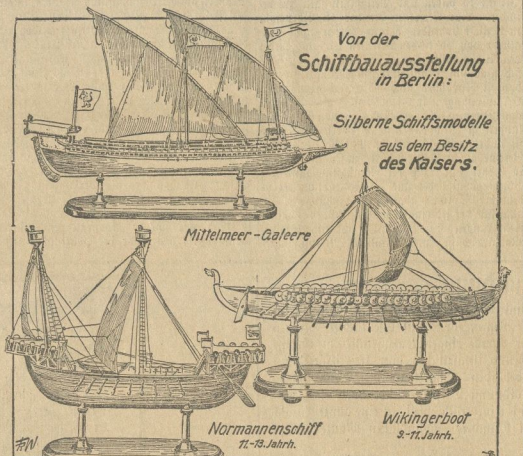
Napoleon als „Sonntagsreiter“.

Wir sind gewohnt, uns den großen Krieger, den größten Feldherrn der modernen Welt, als kriegerischen Helden zu sehen, der die Spitze seiner Truppen vor sich her auf dem Schlachtfeld führt, um die Glorie des Sieges vor sich her zu treiben. Ein Napoleon, der auf seinem Pferde eine recht unglückliche Figur macht und nicht selten abgeworfen wird, scheint uns mit diesem freudigen Bilde der Legende unvereinbar. Und doch war der wahre Napoleon ein sehr ruhiger Reiter, der durchaus nicht tadellos im Sattel lag und die Befehle eines „Sonntagsreiters“ viel eher verdienst als die eines mit seinem Tiere vermachlenen Reuterauren. In einem interessanten Artikel von „Le Petit Courrier“ wird die Reiterkunst des Kaisers als ein sehr reiches Material bei. Napoleon hat niemals die edle Reitkunst richtig erlernt. Wie alle Kinder, die auf dem Lande unter Viechern aufwachsen, ist er in seinen Knabenjahren auf den kleinen französischen Bauernhöfen, auf der Wälderfläche lernte ihm die höheren Schritte des Reitens beigebracht werden, aber sein Lehrer war mit ihm nicht recht zufrieden und die notwendigen zwei Stunden täglicher Übung verwarf er. Er hat den Reiter damals hochgehalten. Man nimmt an, dass er drei oder vier Jahre in der Reiterei verbracht hat. Während seiner ganzen Regierung hat Napoleon in dieser Reiterei als 100 nur zu seinem Gebrauch gehalten. Er hat niemals die Reiterei, er erzählt in seinem Kammerdiener Confiant, „wie hoch ihre Ehre war, und ich glaube, er hätte sich nicht auf den Pferden geföhrt, wenn sie nicht sehr sorgfältig für ihn dressiert gewesen wären. Seine Befehle waren sehr einfach, eine lange Reiterei durchzuführen, dann sie den Herrscher auf ihrem Rücken tragen durften. Sie mussten Schritt, Schritt und Seiten alle Art ertragen lernen, ohne die geringste Bewegung zu machen; man schlug sie mit Peitschenbändern über den Kopf, nicht mit Knäueln, wie die Reiter bei uns tun. Sie mussten sehr schnell sein, aber sie nicht stolzen durften, denn der Kaiser konnte in dem reinen Galopp, den er liebte, das Pferd nicht zum Stillstand halten, so dass dieses in seinem

Reiter seine Hilfe und seine Leitung erhielt. So wurden dem Kaiser eigentlich nur Tiere zugeführt, denn jedes dieser und Temperament ausgeführt war.“ Napoleon liebte sehr arabische Pferde; besonders aber liebte er aus andren Arten, die russische und spanische, die er von den Herrschern dieser Länder zum Geschenk erhalten hatte. Fast immer ist der Reiter auf einem Schimmel bargeföhrt und dieses hellgelbende Tier führt zu der Legende, die von dem Mann mit dem Reiter „Hut“ ihren verdienenden Schimmer gewonnen hat. Aber die Schimmel übermogen durchaus nicht in der Länge von Pferden, die der Kaiser liebte, und viel dieses wird man ihn auf einem andersfarbigen Tier gesehen haben. Der Umstand, dass der Kaiser

sehr häufig das Pferd wechselte, in Wien und am Nachmittag in Viena. Dort liebte er nur wieder ein andres Tier und ritt logisch die ganze Aufstellung seiner Truppen ab. Bei diesem Reiten war er eine alte Frau um, führte dabei leicht über sie hin vom Pferde, half ihr dann aufsteigen und erzielte für ihn die Reiterin mit 600 Pfund. Von Vallsalobis bis Burgos mit 600 Pfund. Bei spanischen Campaigne 120 Kilometer in 3 1/2 Stunden mit sehr wenig Mühe. Er ließ sein Pferd mit unmaßgeblichen Degenerieren in den Gang aus Gie und ließ dabei wie ein Kind das Pferd wie ein Begleitertrennenhüter nachkommen; sie blieben allmählich alle zurück, Jäger, Kameluden und

eigene Ganh allein im In- und Auslande imherrenende Frau war um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts eine gewisse Ergebenheit, heute ist sie allmählich, namentlich die deutsche Touristin erfreut sich überall der besten Hochachtung. Das Reiten ist eine Kunst, die gelernt und geübt sein will, wie jede andere, wenn sie Genuß und Erfolg bringen soll. Diese Kunst sollten sich alle Frauen betreiben, die sich auf Reisen durch einfache, dem Dreck angemessene Kleidung, durch festes, aber behändiges und zuckelndes, wenn auch freudliches Benehmen aus. Die Kleidung der Dame kommt in fast, mag sie nun erlernt, gediebt oder dreier Klasse sein, wird meist in reineren Farben — grau, braunlich, oder in mehrerlei — gehalten sein — Mod, leichte Bluse und Jackett, darüber oder nur mitgenommen für vornehmenden Witterungswechsel, der Staub oder Regenmantel. Dazu ein sehr einfacher Hut mit breitem Rand, ein Schiefer oder Bismut oder Feder und Blumen. Geht man, wie ein Weib, mit rotem Mohr geschmückter Reithut, wird der Schmutz auf dem Reiterleibe. Ihr und Reite und eine einfache Drothe sind allen erlaubt. Umbandlung trägt die Dame auf der Reite nicht, und von allen diesen Dingen nimmt sie gern Abstand. Auch nach dem Reiterproben, und wie er bereitet wird, kann man auf den Bildungsgrad einer alleinerstehenden Dame schließen. Der Reiterproben ist in Wien nicht unüblich. Nichts erlaubt mehr, als ein Reiter, denn man zum Reiten kommt. Im Gegenteil, die Bewegung des Fahrens an sich macht Genuß. Vor jedem Reiterproben ist in an der Reiter der mehr recht heißen Reiterei zu sein, so daß man nicht in der Reiterei, sondern in der Reiterei, die man zum Reiten kommt. Im Gegenteil, die Bewegung des Fahrens an sich macht Genuß. Vor jedem Reiterproben ist in an der Reiter der mehr recht heißen Reiterei zu sein, so daß man nicht in der Reiterei, sondern in der Reiterei, die man zum Reiten kommt.



Von der Schiffbauausstellung in Berlin: Silberne Schiffsmodelle aus dem Besitz des Kaisers. Mittelmeer-Galeere, Normannenschiff 11-12. Jahrh., Wikingerboot 8-11. Jahrh.

Einige der interessantesten Sammlungen, die die deutsche Schiffbauausstellung in Berlin aufzuweisen hat, sind die Schiffsmodelle, die der deutsche Kaiser aus dem Besitze des Kaisers. Es sind in einer reichhaltigen Sammlung von mehr als hundert Schiffsmodellen, die aus dem Besitze des Kaisers stammen. Die Modelle sind aus Silber gefertigt und zeigen die Schiffe in verschiedenen Stadien der Entwicklung. Die Schiffe sind in Gruppen angeordnet und sind mit Beschriftungen versehen. Die Modelle sind von großer Schönheit und sind ein wertvolles Zeugnis der Schiffsbaukunst der Vergangenheit.

Marktschiffe und er kam schließlich ganz allein an. Schmutzlos, wie das Antlitz des Kaisers selbst, war geschmeidig als die Wasserflurung seiner Welle. Aber in seinen Augenblicken wurde er auch durch Brand zu blenden und so sehr er unter seinen 200 Satteln neben den gewöhnlichen auch prächtige Galasattel aus rotem Samt mit reicher Silberzier in großer Zahl, von denen ein einziger 4500 bis 16 000 Pfund kostete. In den Sattel des Kaisers saßen die Reiter, mit denen der Kaiser während des Reitens zu seinem Vergnügen auf Stanischen und Raben schob.

Wie reiten wir praktisch?

Die neue Zeit hat uns erst die selbständige Frau gebracht und damit auch erst die alleinerstehende. Das gilt nicht nur von der Reiterin, die ein Bad besucht, um dort, einige Wochen zubringend, eine Kur zu brauchen, sondern auch von der Touristin. Die ankommen darf, um nicht dort neben Sie zu gehen zu blauen? O, ich werde Ihnen ganz gern helfen denken, daß es eines Tages aufhören müßte, das hüße große Glück.

Wenn Sie weg sind, Herr Frank, so wird es sich machen in unsern Sinne. Wie werden dann sicher viel an Sie denken. Und an die schönen Winterabende, wo Sie uns so viel erzählten von Ihrem schönen Vater Mann. Geben Sie uns ein Wort. Denn ich kann es nicht lassen, mich ein Schiffer zu fühlen, der nach dem Aussehen der Reiter. Dann schwingen Sie sich in die Hand.

Es hätte den Kopf gelenkt gehalten. Als sie aber horte, rückte sie es das Haupt empor, und in diesem Augenblicke bligte aus seinen Augen ein Strahl zu ihr hinüber. Er nahm ihre Hand.

Dt werden Sie an den armen Schiffer denken, während Gertrud? Wollen Sie das wirklich? O, auch ich werde die schönen Stunden mit verbringen.

In ihrem auf ihn gerichteten Auge leuchtete es ebenfalls. Unbewußt ließ sie ihm ihre Hand und ihr Gesicht liegen in trügerischer Wärme.

Wissen Sie, Herr Frank? Ich habe eine Bitte. Können Sie uns ein wenig helfen, wenn wir ein Paar Jellen.

Und Sie werden mit einigen Jellen erwidern, während Gertrud? Werden auch Sie mit mir gehen? Wo es ein wenig? Und was das Ihre Schlichterinnen macht und was die erhaltene; wann sie grün ist und wann sie blau ist.

Gemeinnütziges.

Saarbrücken zu reinigen. Eine Reinigung der Haarbäume muß öfters vorgenommen werden. Es geschieht dies am besten auf folgende Weise: Man schüttet die Haare in ein Gefäß und wäscht sie mit Wasser ab; dann reibt man sie aus und wäscht sofort die Haare mit heißem Wasser. Sie sind nun vollkommen gereinigt und sind wie neu anzusehen.

Strümpfe zum Waschen. Strümpfe, die gewaschen werden sollen, dürfen nie vorher eingeschickt werden, weder wolle noch baummwollene. Letztere wäscht man, ehe sie in reinem Seifenwasser kommen, am besten in reinem kaltem Wasser vor, wobei der Staub leicht herabsinkt; man lege nie mehrere Paare zugleich ins Wasser, wodurch sich der Schmutz nur festigt.

Bunte Allerlei.

Befürchtung. Stiegegehenden Automobilen ist zu seinen Jahren: „Im Gottesdienste, dort kommt mein Reis, können Sie, daß wir weiter kommen, sonst — pump es mich an.“

Reisekosten. Schreier (zu einer Reiterin): „Ich habe verloren, Sie haben ein Stück verloren!“ Das Hinderloch habe ich gleich abgebissen!“

Eine Entdeckung. „Ich habe gefunden, daß das Reiten nicht nur der Arbeit barum dient.“ — „Ja, endlich.“ — „Und darum habe ich das Reiten eingestellt.“

Stills. Im Reitermann. Er hatte einen Brief vom Kapitän Berger an Frank. Im Reitermann stand darin: „Frank mag sobald als möglich behufs einer Verbesserung an Bord kommen.“

Amnuthi gucke es dem Steuermann an die Schen und mit hinterem Blick las er den reitmanigen, schmutzigen Briefen an. Aber noch half es? Er mußte mitgehen. So schloß er dem Reiter dreiermaßen Schifferhut an und verließ mit hohlem Guck das Gaus. —

Frank trübte wieder an Frank's Seite dahin. Er plauderte über alles mögliche. Sie hatte sich kein Wort geföhrt, einer tiefen Schritt in die Hand beigeföhrt und Matties sich einmal, während er auf der Reiterei lag, eingeleitet und auf den Boden gefallen. Tod ließ manie Franz laßen.

Ein Reitermann konnte nicht ein Schweigen lang man ein Stück werden.

Dann plauderte der Briefe von dem vorgeliegnen Frühjahr.

„Ich es nicht hoch, Herr Frank, wenn man aus dem Gaus die guten Gertrudschwestern fingernagel herundern ließ? Ich habe Reiter den so gern, und als ich heute auf den Reiter war, habe ich ein Stückchen mitgebracht. Die ganze Reiterin durfte dann. Bald wird's noch Reiten geben.“ — „Sagen Sie mir, wie man die Reiterin an den Reiter anbringen kann. Bald wird's alle gar sein in der Reiterin für. Haben Sie einmal dort, Herr Frank, den Reiter Reitermann im Garten. In kurzer Zeit liegt der in voller Wille. So sehen Sie doch.“

Gertrud schloß, auch vom Schien sprachen sie — Gertrud begann davon; er mochte nicht daran denken, daß es eines Tages aufhören müßte, das hüße große Glück.

Wenn Sie weg sind, Herr Frank, so wird es sich machen in unsern Sinne. Wie werden dann sicher viel an Sie denken. Und an die schönen Winterabende, wo Sie uns so viel erzählten von Ihrem schönen Vater Mann. Geben Sie uns ein Wort. Denn ich kann es nicht lassen, mich ein Schiffer zu fühlen, der nach dem Aussehen der Reiter. Dann schwingen Sie sich in die Hand.

Es hätte den Kopf gelenkt gehalten. Als sie aber horte, rückte sie es das Haupt empor, und in diesem Augenblicke bligte aus seinen Augen ein Strahl zu ihr hinüber. Er nahm ihre Hand.

Dt werden Sie an den armen Schiffer denken, während Gertrud? Wollen Sie das wirklich? O, auch ich werde die schönen Stunden mit verbringen.

In ihrem auf ihn gerichteten Auge leuchtete es ebenfalls. Unbewußt ließ sie ihm ihre Hand und ihr Gesicht liegen in trügerischer Wärme.

Wissen Sie, Herr Frank? Ich habe eine Bitte. Können Sie uns ein wenig helfen, wenn wir ein Paar Jellen.

Und Sie werden mit einigen Jellen erwidern, während Gertrud? Werden auch Sie mit mir gehen? Wo es ein wenig? Und was das Ihre Schlichterinnen macht und was die erhaltene; wann sie grün ist und wann sie blau ist.

Vermishtes.

Nebra, 9. Juni. Das liebele Pfingstfest, dem die Menschheit mit Sehen und Hören bei der herrschenden Gemütsregung aber auch mit Bangen entgegenfah, hat zwar nicht seine äusserste Pracht entfaltet, aber das Wetter liegt sich doch besser an, als voraussetzen war. Jedenfalls sehr, sehr viel besser als beim vorjährigen Pfingstfest und an den diesjährigen Ometagen. Nur der erste Feiertag lies zum Teil etwas zu wünschen übrig, weniger vielleicht wegen der unerwünschten Regenfälle als durch die nicht gerade angenehme zu empfindende Kälte, die den Aufenthalt in den Restaurationsgärten verleidete; auch die sonstigen im freien geplanten Veranstaltungen, gemeinsame Ausflüge u. h. hatten geringeren Zuspruch als sonst. Aber dieses äussere Ungemach konnte die Stimmung und Wetterverhältnisse nicht abhalten, ihre Ausflüge in unsere nächste und weitere Umgebung auszuführen. Was aber den ersten Feiertag noch selbte, das brachte der zweite, frühmorgens besonders strahlte der Himmel in sonnenfester Schönheit und weckte die Pfingstlieder bei allen, und wenn auch später Wolken vorüberzogen, so war es doch im ganzen ein heiterer, froher Tag. Der Naturfreund benutzte schon die frühen Stunden, um sich allein in dem grossen Garten der Natur zu ergötzen, in Wald und Feld die Zeichen der Allmacht auf sich wirken zu lassen und aus vollem Herzen für alle die Gerechtigkeit zu danken. Aber bald kam leben in die Einsamkeit. Die wirklichen Automobile durchsuchten die Landstrassen und mit den Gehändbauautomobilen kamen sie angezogen, alle die Familien, denen die große Pfingstpartie

mit Kind und Regel ein nicht oft wiederholtes Ereignis bedeutet; unendliches Gemimmel herrschte auf den Bahnhöfen. Der heutige dritte Feiertag, der in Nebra offiziell ist, brachte bis zum Mittag Regen, zeigte aber von da ab die Neigung zum Schönen und wäre es zu wünschen, das diese für heute vorübergehend bleibt.

Nebra, 9. Juni. In der letzten Nummer unserer Zeitung ist Herr Hellmuth als liberal begehrt. Der Verleger ist liberal begehrt, da sich dieselbe befanntlich seine Parteilichkeit vorbehalten hat.

Das neue Reichsvereinsgesetz ist am 15. Mai in Kraft getreten. Seine Bestimmungen enthalten drei wesentliche Änderungen des bisherigen Rechtszustandes, indem alle Reichsangehörigen, auch die weiblichen, das Recht haben, Vereine zu bilden und Versammlungen zu besuchen. Nur Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen nicht Mitglieder von politischen Vereinen sein und werden den Versammlungen solcher Vereine, sofern es sich nicht um Veranstaltung zu gesellschaftlichen Zwecken handelt, beiwohnen, noch in öffentlichen politischen Versammlungen anwesend sein. Die Bildung von Vereinen und das Bestehen von Versammlungen ist durch das neue Gesetz erleichtert. Es ist nicht mehr erforderlich, Mitgliedslisten der Vereine an die Polizeibehörde zu legen, sondern es bedarf nur noch der Namhaftmachung der Vorstandsmitglieder und der Eintragung der in deutscher Sprache abgefassten Satzungen und natürlich der jebeimmaligen Mitteilungen etwaiger Änderungen im Vorstabe und im Statut. Wablaufschüsse und ähnliche Vereinigungen

gelten für die Zeit der Wahlbewegung, also von der Bekanntgabe des Wahltermins bis nach vollzogenem Wahlakte, nicht als Vereine im Sinne des Gesetzes. Für die Abhaltung von Versammlungen bedarf es keiner politischen Genehmigung; doch ist von politischen Versammlungen 24 Stunden vor deren Beginn der Polizeibehörde Anzeige zu machen, aber die sofort eine förmliche Genehmigung ausgeht. Sind aber die Versammlungen öffentlich angeordnet (in den hierzu bestimmten Zeitungen oder durch Anschlagzettel), so bedarf es einer Anzeige nicht. Ebensovweit bedarf es einer solchen von Versammlungen Gewerbetreibender oder Arbeiter zum Zweck der Förderung von Lohn- und Arbeitsbedingungen. Sollen aber Versammlungen unter freiem Himmel abgehalten werden, so ist in jedem Falle innerhalb 24 Stunden vor der Versammlung die Genehmigung der Polizeibehörde einzuholen. Diese Genehmigung darf jedoch nur dann verweigert werden wenn die Sicherung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten ist. Derselben Bestimmungen gelten auch für Aufzüge auf Strassen oder Plätzen mit Ausnahme der Begräbnisse und Hochzeiten, die nicht angriffsfähig sind. Wenn ein Versammlungsort nicht gross genug ist, um die Teilnehmer zu fassen, wenn demnach ausserhalb an den Versammlungen im Lokale teilnehmen, oder wenn die Versammlung aus dem geschlossenen Raume in einen unriederten Hof oder Garten verlegt wird, soll dies als Versammlung unter freiem Himmel nicht angesehen werden. Den Teilnehmern an Versammlungen und Aufzügen ist nach wie vor das Waffentragen verboten, ebenso das Recht der politischen Ueber-

wachung bestehen. Dagegen ist die Befugnis, die Versammlungen aufzulösen, eingeschränkt worden. Sie erstreckt sich hauptsächlich auf Fälle, in denen gegen das Gesetz gehandelt und den politischen Anordnungen, die Gefährdung bezweckten, nicht Folge geleistet wird und in denen Anträge oder Vorläufe erstattet werden, die eine Aufhebung oder Auflösung zu bezwecken enthalten. Die Gründe der Auflösung sollen am Antrag dem Leiter der Versammlung schriftlich mitgeteilt werden.

Seitratssitzung Militärpflichtige. In neuester Zeit meht sich annehmend die Tatsache, das sich ausgeübte Militärpflichtige schon vor ihrer Einweisung zum Kruppenteile verheiraten. Das bietet Veranlassung zu dem Sinne, das zu einer derartigen Berechtigung ein Konsens beim zuständigen Bezirkskommando zu beantragen ist. Ferner muß bemerkt werden, das weder die Ehefrau des betreffenden Mannes noch die aus der Ehe entpflanzten Kinder Anspruch auf Unterstützung aus der Staats- und Gemeindefasse erheben können. Ueberdies wird während der aktiven Dienstzeit auf die Verheiratung keinerlei Rücksicht genommen, vielmehr wird der betreffende Soldat stets als unverheiratet betrachtet. Ein Anrecht auf vorzeitige Entlassung kann aus der Verheiratung niemals abgeleitet werden.

Sangerhausen, 6. Juni. Der Bahnhofsvorstand hat heute ausserst hat den Zuschlag auf ein Angebot von 10000 Mk. Pacht für die hiesige Bahnhofskantation vom 1. Oktober d. J. ab erhalten.

Nachstehende

Bekanntmachung

Gemäss Polizeiverordnung vom 14. Juni 1874 darf das Lenken der Pferde beim Fahren auf Chausseen und öffentlichen Wegen, sowie auf öffentlichen Strassen und Plätzen, nur mit Stief in das Maul der Pferde eingelegten metallenen Gebisse stattfinden. Von dieser Vorschrift sind auf Grund tierärztlichen oder kreidierärztlichen Attestes öfter Ausnahmen seitens der Polizeibehörden gestattet worden. Ich mache darauf aufmerksam, das in jener Polizeiverordnung Dispense nicht vorgegeben und deshalb unzulässig sind. Sie sind auch nicht erforderlich, weil es eine ganze Anzahl von Gebissen gibt, die selbst bei Pferden mit besonders empfindlichen Maulen benutzt werden können.

Der Regierungs-Präsident.
ge. Frhr. v. d. Recke.

Die Polizei-Verwaltung.
Strauch.

wird hiermit noch besonders zur Kenntnis gebracht.
Nebra, den 30. Mai 1908.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Stfz- und Saueerkirschenutzung der Stadtgemeinde Nebra, soll am

Donnerstag, den 11. Juni 1908, nachmittags 3 Uhr,
im Ratsteller

öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Nebra, den 1. Juni 1908.

Der Magistrat.
Strauch.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Kirchengenuss der Rittergüter Nebra, Birkgitz und Wippach soll
Donnerstag, den 11. Juni cr., nachmittags 3 1/2 Uhr,
im hiesigen Ratsteller

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Barzahlung verpackt werden.
Die Rittergutsverwaltung.

Kirschenverkauf.

Der diesjährige Anhang an Stfz- und Saueerkirschen in den Plantagen des Rittergutes Zingst bei Nebra soll
Donnerstag, den 11. Juni nachmittags 4 Uhr,
im Ratsteller zu Nebra,

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Die Rittergutsverwaltung.

Kirschenverpachtung.

Der diesjährige Kirchengenuss an der Bohmische Baumgärten zwischen den Bahnhöfen Garsdorf bis Nebra soll Montag, den 15. d. Mts., vorm. 10 Uhr in km 26.7 beginnend, öffentlich und meistbietend verpackt werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion
Weißenfels.

Königl. Preuss. Lotterie.

Bitte um gütige Zufassung der Geminalnote.
Waldemar Kabisch.

Kirschen-Verpachtung.

Die der Gemeinde Kleinwangen gehörigen Kirschen sollen
Sonntag, den 13. Juni, mittags 12 Uhr,
im Gemeindegefahhof
öffentlich meistbietend verpackt werden.
Der Gemeindevorstand.

Garantirt
reinen
Blütenhonig
empfiehlt B. Rindelhärdt.

Der Besuch der Kulagen im Binger Walde
ist nur gegen Lösung von Erlaubniskarten, deren Betrag zum Besten der Nebraer Armen verwendet wird, gestattet.
Anstellung der Karten erfolgt am dem hiesigen Bureau.
Zingst, den 4. Juni 1908.
Die Rittergutsverwaltung.

Zum Sommerfest der Steinarbeiter

Montag, den 15. Juni,
im Schützenhause,
wobei von nachm. 3 Uhr ab **Konzert**, abends **BALL** stattfindet, laden ergebnis ein die Obigen.



In der Sommerfrische

ist die Lektüre einer guten Tageszeitung für jeden Gebildeten ein dringendes Bedürfnis. Die bevorzugte Zeitung des Kurgastes und Sommerfrischlers ist das

Berliner Tageblatt

Für diejenigen, welche während der Dauer ihres Badeaufenthaltes die Annehmlichkeit der Lektüre einer reichhaltigen grossen Tageszeitung geniessen wollen, empfehle ich, wenn der Aufenthalt an einem Orte wenigstens drei Wochen beträgt, ein

Monatsabonnement für 2 Mark

beim Postamt des Aufenthaltsortes

Hotels, Restaurants, Pensionen etc.

in Kurorten
abonnieren am besten während der Saison diese gelesenste und reichhaltigste grosse deutsche Tageszeitung mit ihren wertvollen sechs Wochenschriften:
Montag: Zeitgeist, Mittwoch: Technische Rundschau,
Donnerstag: Weltspiegel, Freitag: Ulk, Sonnabend: Haus Hof Garten, Sonntag: Weltspiegel

zum Preise von 2 Mark monatlich

bei allen deutschen Postanstalten

Jugend

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Milchmilk-Seife à St. 50 Fla. bei: **Walter GutsMuths.**

Neue lange Nierenkartoffeln und feinste Matjes-Seringe
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Div. Fisch-Marinaden
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Kinder 3. Rübenziehen

nimmt an **Hellmuth.**

Dank.

für die uns erwiesene Teilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres teuren Entschlafenen, des Schiffers Ernst Schmidt, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders Dank dem löbl. Kriegerverein für die ehrenvolle Begleitung, sowie allen denen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten.
Nebra, den 6. Juni 1908.
Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stehbig in Nebra.

Stieru Landwirtschaftliche Mitteilungen.



 Hässig erscheinende
 praktische
Zeitung-Beilage
 für
**Ackerbau, Viehzucht,
 Haus
 und Hof.**

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

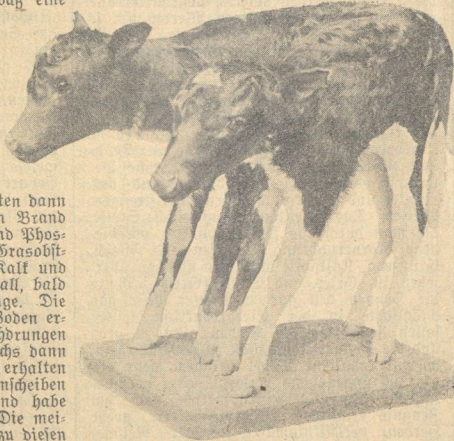
~ Weisheitspruch. ~
 Wer ohne Not leicht flucht und
 schwört,
 Unwahre Dinge hoch bewährt,
 Einem Andern seine Wort verkehrt
 Und in ein fremd Gehege fährt,
 Niem wer unrecht Gut begehrt,
 Mit Unbedacht das Sein verzehrt,
 Dem Armen seine Nahrung wehrt,
 Ja, wer mit vielem Ungeherd
 An seinem eig'nen Feuerherd
 Sich mit vergeb'nen Leuten nährt,
 Der ist fürwahr nicht ehrenwert.

№ 12.

Verförgung der Gras-Obstgärten mit der nötigen Düngung.

Es ist Tatsache, daß in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die Obstgärten einen lässlichen Eindruck machen. Die Bäume werden eingepflanzt, und von dieser Zeit an ihrer eigenen Entwicklung überlassen. Vor 40-50 Jahren war entschieden in Deutschland mehr Sinn für gute Pflege und Düngung der Bäume, als in den nachfolgenden Jahrzehnten. Erst in neuerer Zeit ist man zur Überzeugung gekommen, daß eine Leistung eines Obstbaumes auch eine entsprechende Gegenleistung verlangt. Die Grasobstgärten vieler Landwirte sind nicht zu verachten, wenn der Boden nur mit genügend Dünger versehen wird. Gewöhnlich wird solchen Grasflächen im Winter eine tüchtige Gabe von Jauche verabreicht, wodurch in erster Linie der Graswuchs begünstigt wird, ebenso auch der Holzwuchs der Bäume, der indes bei einzelnen Sorten dann mehr oder minder zum Krebs, zum Brand oder Gummifluß neigt. Die Kalk- und Phosphorsäure-Verförgung sind bei Grasobstgärten aber die Hauptsache, denn Kalk und Phosphorsäure fehlen dort fast überall, bald in größerer, bald in geringerer Menge. Die Kalkung hat den Vorteil, daß der Boden erschlossen und mit Sauerstoff durchdrungen wird, wodurch bei üppigem Graswuchs dann die fortwährende Gare des Bodens erhalten bleibt. Ich lasse daher keine Baumstämme mehr in Grasobstgärten machen und habe damit sehr gute Resultate erzielt. Die meisten Bauern haben auch keine Zeit zu diesen Arbeiten, wollen aber ganz gern eine Kalkung anwenden, und wird solche von mir in einer Stärke von 100 Ztr. gebrannten Kalkes, oder doppelt so viel Mergel, für 7-8 Jahre ausreißend, mit bestem Erfolge empfohlen und angewandt. Herdudch wird alljährlich ein reicher Frucht- und Blütenansatz erzeugt, wenn nur die übrigen Verhältnisse nicht hindernd in den Weg treten. Übrigens kann ich auf Grund meiner Erfahrungen auf kalkarmen Boden den Baumstulbesitzern eine gute Verförgung des Bodens mit Kalk und Phosphorsäure oder auch mit Kalk empfehlen, um so Bäume mit einem „festen Knochengeriß“ heranzuziehen. Daß die verschiedenen Sorten ganz verschieden begabt sind, die Nährstoffe des Bodens sich anzueignen oder aufzuschließen, dürfte wohl be-

kannt sein, wie denn oft die aus dem Kern in einer Gegend gezogenen Sorten, die sich dem Boden von Jugend auf angepaßt haben, es in letztem Maße verstehen, Fruchtholz anzusehen, wo edlere Sorten wenig oder gar nichts zeigen. Endlich möchte ich noch darauf aufmerksam machen, daß die deutschen Obstzüchter, so weit als angängig, sich mehr den großblättrigen Sorten zuwenden, z. B. dem Schönen von Bostop. Denn es sind die Blätter die Zuckerfabrik der Bäume, und sind großblättrige Bäume leistungsfähiger. Durch



Eine seltene Mißgeburt. (Text siehe Seite 2.)

große, grüne Blätter zeichnen sich bei intensiver Düngung und Kalkung auch Bäume aus vor solchen derselben Sorte, die wenig Nährstoffe und keine Kalkung erhielten, wie ich dies früher in meinem Obstgarten deutlich beobachtete. C. St.

Landwirtschaft.

Wie verbessert denn der Kalk den Boden?
 Der Kalk bringt Leben in den Boden und macht ihn gesund, so kann man kurz und ins Deutsche die fremden Ausdrücke, physikalisch- und chemische Eigenschaften des Kalkes übersetzen. Der Kalk macht den Boden lockerer, offener, tätiger, wärmer, befördert alle Zer-

setzungsvorgänge, begünstigt die Zerlegung der Stoppelreste, des Stalldüngers, des Humus, beschleunigt die Verwitterung der unzerförrten Gesteinstrümmen, bündigt die unjeren Nupfpflanzen schädlichen Eisenerbindungen. Hierdurch ist es erklärlich, daß er auf allen lehmigen oder tonigen, oder leicht zusammenschleimenden, sich verschließenden Bodenarten in hervorragender Weise günstig wirken muß, während es wohl vorkommen kann, daß er auf Boden, welcher schon sehr locker, sehr offen, tätig, warm ist, gelegentlich eine ungünstige Wirkung ausübt. Daraus, daß solcher Boden, welcher zu manchen Zeiten ohnehin schon zum fogen Ausbreiten geneigt ist, durch Kalk noch tätiger, hitziger gemacht wird, sind die einzelnen ungünstigen Fälle, welche zu Klagen Veranlassung gegeben haben, zu erklären. Es ist die auf Bodenarten von sandiger Beschaffenheit oder mit kiefigem Untergrunde zu stark beförderte Austrocknung und Tätigkeit, welche man manchmal zu fürchten hat; auf solchem Boden, aber nur auf solchem, ist feinerdiger, leicht zerfallender Mergel dem gebrannten Kalle vorzuziehen.

Den Boden der Tiefe nach zu vermehren, das ist in vielen Fällen rentabler, als durch Ankauf von neuen Grundstücken eine Vergrößerung des Ackerlandes der Fläche nach vorzunehmen; denn im ersten Falle hat der Landmann das Gute, daß er für die Vergrößerung keine neuen Steuern bezahlen muß.

Verbesserung der Jauche. Da die Jauche bekanntlich an Phosphorsäure sehr arm ist, empfiehlt es sich, auf jedes Kubikmeter 20 Kilogramm 50proz. Schwefelsäure mit 1 Kilogramm hochprozentigem Superphosphat zu mischen und der Jauche dies Gemisch zuzugeben.

Stallung.

Wie soll man Ställe lüften? Für das Wohlbestehen des Viehes ist eine zweckmäßige Ventilation des Stalles unerlässlich. In einfacher Weise geschieht dies, indem man an den Außenwänden unter der Stalldecke Öffnungen anbringt, denen man häufig eine von außen nach innen aufsteigende Richtung gibt, um die Zugluft möglichst zu vermeiden. Diese einfache Luftzuführungsrichtung eignet sich am besten für Stallungen mit über 2:5 Meter Höhe, da bei niedrigen Ställen die durch die Öffnungen eindringende Luft zu schnell mit dem Vieh in Berührung kommt. Um bei niedrigerer Tempe-

ratur oder bei windigem Wetter diese Ventilationsröhren außer Funktion setzen zu können, versteht man sie mit Klappen oder Schiebervorrichtungen. Auch empfiehlt es sich, zum Zwecke der Abhaltung von Ungeziefern und Vögeln, die Röhren von außen mit Drahtgeflecht abzusperrern. In anderer Weise findet die Ventilation statt, wenn sie durch senkrecht gestellte Röhren hergestellt wird, die außen und unten an den Mauern beginnen, in dieser aufsteigen und unter der Stalldecke in den Stallraum münden. Eine dritte Art der Ventilation wird durch Dunstrohre erzielt, durch welche die in den oberen Schichten des Stallraumes sich ansammelnde Luft entweichen kann. Sollen diese Röhren gut funktionieren, so müssen sie vor Kühlung geschützt, d. h. mit schlechten Wärmeleitern umgeben werden. Man nimmt deshalb auch, trotzdem Dunstrohre aus Steingut dauerhafter sind, aus Holz konstruierte Röhren, weil diese sich nicht so sehr abkühlen.

Fütterung.

Verfüttern von Alee. Verfüttere den Alee nicht zu jung, wenn derselbe noch wässerig oder „leisch“ ist. Am nahrhaftesten und am wenigsten gefährlich ist der Alee zu der Zeit, zu welcher er gerade in die Blüte getreten ist. Da jedoch nach langen, futterarmen Wintern bis zum Frühjahr das Trockenfutter oft nahezu aufgebraucht ist, oder für einen etwaigen Pferdebestand reserviert werden muß, so bleibt zuweilen das Verfüttern jungen Alees der einzige Ausweg zur Sättigung des Rindviehes. Trifft dies zu, so sind zur Vermeidung von unglücklichen Zufällen Vorkehrungsmaßnahmen dringend geboten. Die letzteren sind jedoch nicht nur bei jeder Grünfütterung, besonders auch bei derjenigen des schon in Blüte stehenden Alees beachtenswert.

Düngung.

Zur Düngerbehandlung. Man Sorge dafür, die Sonnenstrahlen möglichst von den Düngerhaufen abzuhalten. Durch starke Einwirkungen von Sonnenstrahlen trocknet der Dünger aus, die Zerlegung nimmt einen allzu raschen Verlauf.

Rindviehzucht.

Zur Verhütung von Krankheiten bei Kälberkühen ist folgendes zu merken: Man darf nur gesunde Tiere von gesunden Muttertieren zur Auf- und Weiterzucht nehmen. Muttertiere, die an Veranlagung von Milchsieber (Kälberläsime), Gebärmuttervorfällen, schlechter Milchergiebigkeit, Neigung zum Verkalben, Anstichbarkeit, Perlucht (Tuberkulose) kranken, vererben diese Zustände auch an die Kälber. Solche erblich belastete Tiere erkranken dann oft schnell bei der geringsten Nachlässigkeit im Füttern und in der Pflege, während vollständig gesunde Tiere dieses nicht schädigt.

Winde das Kalb nicht an, sondern mache mit ein paar Brettern einen Verschlag in einer Stalle, damit sich das junge Tierchen frei bewegen kann.

Schafzucht.

Zur Bekämpfung der Schafzeden. Wohl mancher Landwirt schaut mit Betrübniß auf seine Schafherde und macht die Wahrnehmung, daß sie trotz gutem, kräftigem Futter nicht recht gedeihen will. Die Schafe magern ab und gehen zum Teil ganz ein, ohne an einer eigentlichen Krankheit zu leiden. Die Ursache der Krankheit liegt in solchen Fällen meist in dem Vorhandensein von Schafzeden, welche zum Geschlechte der Lausfliegen gehören und welche nicht als Ei, sondern bereits als Puppe abgelegt werden, aus welcher letztere sich in ca. vier Wochen eine junge Zede entwickelt, die schon in einigen Wochen selbst wieder geschlechtsreif ist, so daß die Vermehrung dieses Schädlings ans unge-

heure grenzt. Zur Bekämpfung dieser sehr schädlichen Parasiten, die auch nach der Schur in Gestalt von Brut zwischen den Wollkloppeln auf dem Schafe zurückbleiben, hat sich Insektenspulver und die vielfach angewandte Tabakabladung nicht so recht bewährt, weil mit diesen Mitteln eben der erwähnten Brut nicht beizukommen ist; dagegen kommt man auch nach dieser Richtung hin zum Ziele, wenn man die Schafe in Wasser badet, dem 1-1½ Prozent Kreolin oder Lysol zugelegt ist, da letzteres Mittel auch die Brut tötet.

Geflügelzucht.

Die beste Nahrung für junge Enten ist in Wein getauchte, altbackene Brotkrume, mit fein geriebenem harten Ei gemischt, oder ganz fein gehacktes Fleisch, mit Hafermehl in Brühe oder Milch zu einem Brei gemischt. Auch Eingeweide vom Kalb oder Hammel, gut gekocht oder gehackt, eingeweicht und verdünnter Mörtelchen lassen sich empfehlen. Die jungen Enten sollen stets absonder von der Mutter oder sonstigen alten Enten gefüttert werden, damit sie im Fressen nicht zu kurz kommen. Wasser zum Saufen müssen sie stets haben; jedoch soll es in solchen Kröpfchen verabreicht werden, die nicht umgeworfen werden können. Nach 14 Tagen fressen sie schon Kartoffeln mit Alee, gequellten Haier oder Weizen. Doch soll man immer noch die Eingeweidefütterung, zu der nun auch die reichlichere Pflanzenkost hinzukommen mag, fortsetzen. Aus Wasser zwingen darf man die jungen Enten nicht. Je nach dem Wetter lasse man die Tierchen das erste Mal kürzere Zeit auf dem Wasser; bei sonnigem Wetter trocknen sie im Freien sehr rasch. Ist das Wetter weniger schön, so sperre man sie nach einer Viertel- bis einer halben Stunde wieder in den Stall, lasse sie darin ruhen und nach Belieben an der Glude erwärmen. Selbst bei schlechtem Wetter ist das tägliche Aufs Wasser gehen vorteilhafter, als wenn sie davon abgesehen werden, denn die Tierchen werden dadurch abgehärtet und ertragen später ungünstiges Wetter um so besser.

Damit eine Henne von einem bestimmten Gewicht auch schwere und große Eier erzeuge, muß sie gerade genug gesundes Futter erhalten; ein Zuviel ist hier ebenso schlecht angebracht, wie ein Zuwenig. Das Geflügelhaus soll trocken, warm und sauber sein. Eine Legehenne darf niemals der Ruhe und Trägheit überlassen werden; fortwährende Bewegung erhält sie legetüchtig, gesund und munter und schafft auch Wärme bei strengem Wetter. Das Ei enthält mannigfache Stoffe, die man durch das Futter zuführt, verschiedene Körnernahrung, Knochen und Fleisch, Grünzeug, Kalkstoffe und, was nicht zu übersehen ist, Gries und Sand (Grit). Wenn die Hennen den ganzen Winter über das Mögliche in der Eierproduktion leisten sollen, so dürfen die Herden nicht zu groß und die Fühnerhäuser nicht zu überfüllt sein. 50 gut erhaltene Hähne bringen mehr ein als 100 ungenügend versorgte oder vernachlässigte. Im allgemeinen weisen, nach dem Zeugnis erfahrener Federziehalter, große Herden verhältnismäßig weniger Reingewinn ab, als kleinere, die vorzüglich gepflegt werden.

Was wird im Geflügelstalle gestreut? Als allerbeste Streu für Geflügelställe sei Torfmull und Sand empfohlen. Torfmull bindet das flüchtige Ammoniak, erhält es vollständig dem Dünger und schafft reine, gesunde Stallluft. Der Sand festigt die Masse, verlangsamt deren Zerlegung und liefert dem längere Zeit eingesperrten Geflügel ein unentbehrliches Verdauungsmittel. Namentlich für Taubenställe sind Torfmull und Sand unübertreffliche Streumaterialien.

Bienenzucht.

Die Maitrantheit der Bienen ist eine Krankheitszustand, den man gewöhnlich im

Mai zurzeit der Weißdornblüte wahrnimmt, der aber je nach den Witterungsverhältnissen sich auch früher oder später äußern kann. Man sieht in dieser Zeit die Bienen oft massenhaft mit aufgetriebenen Leibern zum Flugloche sich hinausdrängen und den Abflug versuchen, ohne ihn jedoch ausführen zu können; sie fallen auf die Erde hinab, kriechen ängstlich nach allen Richtungen umher und werfen sich öfter in raschdrehender Wendung auf den Rücken. Wenn diese Erscheinungen eintreten, ist für die Stöcke große Gefahr vorhanden, denn ein sonst starker Stod wird durch diese Krankheit oft sehr mitgenommen. Die Veranlassung zu dieser Erscheinung besteht nur in dem Nahrungsmangel, den der Kälterückschlag im Mai gewöhnlich hervorruft, und durch welchen das rege Leben unter den Bienen unterbrochen wird. Sind die Wintervorräte aufgebraucht, reicht der frisch gesammelte Honig bei der gesteigerten Brutzeugung nicht aus, so treten die Folgen des Hungers in all ihren erschreckenden Formen auf. Da die Ursache dieses Zustandes der Hunger ist, so ergibt sich von selbst auch die Heilung: sie besteht in der Fütterung.

Das Antreiben der Bienenfluten ist schon sehr lange üblich und dürfte zum Teil der Absicht, die Stöcke zu verhöhen, zum Teil dem Zwecke, dieselben gegen die Witterungseinflüsse zu schützen, entzerrnen sein. Diese beiden Absichten sind an sich sachlich, aber gleichwohl ist das Antreiben der Stöcke mit Harbe und noch mehr mit Teer nicht ganz unbedenklich. Verkehrte Stoffe schließen nämlich die Holzsporen um so vollkommener ab, je dicker sie aufgetragen werden, dadurch wird im Winter die natürliche Ventilation durch die Poren verhindert und die Ansammlung von schlechter Luft und Niederschlägen in der Bienenwohnung befördert. Außerdem wird der Teer, wenn er an heißen Sommertagen erweicht, leicht zum Bienenfänger.

Vermischtes.

Sonderbare Mißgeburt. (Hierzu Bild auf Seite 1.) Das umstehende Bild stellt ein in Königsbath bei Görlitz im Dezember 1907 geborenes weibliches Kalb mit zwei Köpfen, vier Vorderbeinen, zwei Hinterbeinen, zwei normalen und einem kurzen Schwanz dar; es ist hinter der Schulter zusammengewachsen, der Gesichtsteil befindet sich unter dem kurzen Schwanz. Die Kuh, welche dieses Kalb gebar, mußte bei der Geburt des letzteren getötet werden. Das Kalb hatte eine Höhe von 75 Ctm. und wog 150 Pfund. Die Mißgeburt, welche nicht am Leben blieb, wurde dem zoologischen Konservator Herrn Stiebler in Görlitz, Moltkestraße 35, zum Ausstopfen übergeben, welcher die Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst hat. Er ist gern bereit, Interessenten über dieses Naturphänomen, welches in Görlitz ausgestellt ist, nähere Auskunft zu erteilen und Photographien des Präparates zu überreichen.

Imprägniertes Holz für gärtnerische Zwecke (z. B. für Frühbeetfenster und Gewächshausbauten) zu verwenden, empfiehlt sich ebenso wenig, wie die Imprägnierung der betreffenden Gegenstände selbst. Erstens werden die Hölzer durch ein solches Verfahren kurzlebig, spröde und lassen sich mit Schneidewerkzeugen nur sehr schwer bearbeiten. Nimmt man die Imprägnierung jedoch nach geschickter Bearbeitung vor, etwa indem die Durchdringung in Wasser stattfindet, so verzieht sich das Holz. Außerdem zieht der Fensterritt die Substanz sehr schnell wieder aus. Für Fensterprossen sollte man darum immer Kitch-pine-Holz verwenden, welches sogar billiger kommt und alle guten Eigenschaften besitzt. Zur Imprägnierung von Hölzern sollte man nur greifen, wenn diese in die Erde gesenkt werden sollen, wie z. B. Baumstäbe und Pfosten; für diese hat das Verfahren allerdings unleugbare Vorteile.

Wer edles in dem Menschenbergen ehrt,
Erhält auch Würdigung für ein'n Wert,
Der sich nur dadurch zu erkennen gibt,
Dass nur das Edle auch das Edle liebt.

Für die Hausfrau.

Wärden Rosen ihre Dornen zeigen -
Niemand würde sich zu ihnen neigen;
Siehst du Sorgen hinter Freuden lauern -
Bleibt dein Leben nichts als fieses Trauern.

Der Morgen im Walde.

In sanfter Morgenwind durchzieht
Des Forstes grüne Hallen,
Hell wirbelt der Vögel munt' res Lied,
Die jungen Birken wallen.

Das Stäbhorn schwingt sich von Baum zu
Baum,

Das Reh durchschlüpft die Büsche,
Viel hundert Käfer im schattigen Raum
Erzreu'n sich der Morgenfrische.

Und wie ich so schreit' in dem lustigen
Wald,

Und alle Bäum' erklingen,
Rings um mich alles klagt und schallt,
Wie soll' ich allein nicht singen?

Ich singe mit starkem, freudigem Laut
Dem, der die Wälder säet,
Der draben die lustige Kuppel gebaut
Und Wärm' und Kühlung wehet.

Egon Ebert.

Praktische Ratschläge zur Reformtracht.

Gar oft lassen sich Damen, denen der Arzt irgend eines Leidens wegen die Reformkleidung angeraten hat, abföhren, diese so sehr gesundheitsdienliche Veränderung ihrer Garderobe vorzunehmen, durch die immer noch sehr hohen Preise, die für die betreffende Unterleidung in Wäschegeschäften gefordert werden. Hat man nun gar als Familienmutter mit knappen Mitteln zu rechnen, muß man einfach von diesen Ausgaben zurückbleiben. Solchen möchte ich nachstehend einige Ratschläge geben, wie man Kostenlos aus vorhandenen Mitteln sich das nötige beschaffen kann. Nehmen wir an, es sollte ein halbes Dutzend Hemdhoen hergestellt werden; dazu wählt man aus der bisher getragenen Leibwäsche sechs Hemden und Beinkleider (vielleicht im Auspusz, was Spitze oder Stickerei betrifft, zusammenpassend), schneidet die Hemden bis Hüftlänge ab, trennt von den Beinkleidern, die oben am Rande eingekraut sind, den Bund, und legt beide Teile zur Hemdhoen zusammen! Will man den Hemdteil etwas enger haben, können die Nähte unter dem Arm noch eingnäht, oder vorn Brustfalten abgenäht werden. Vorn am Hemd wird der Schlit länger geschnitten und mit Über- und Untertrittleiste versehen, und die Beinkleider (bei offenen Beinkleidern) vor dem Verbinden mit dem Hemdteil 5-6 Ctm. breit übereinandergesteppelt. Verwendet man geschlossene Beinkleider, die hinten in einen Bund gefast sind, zum Aufknöpfen eingerichtet, so setzt man dem Rückenteil des Hemdes einen doppelten Stoffstreifen am unteren Rand unter, um hier die zum Bund passenden Knöpfe anzunähen. Auch schneidet man den Hemdrücken der Länge nach auf, bezeugt die Ränder mit Über- und Untertrittleiste und bringt Knopfschlus an. Über dieser Hemdhoen wird, das wärmende Korsett zu ersetzen, eine Pitebarbent-Unteraille als Leibchen getragen, die ohne Brustfalten gearbeitet wird (bei vorhandenen Barchenttaillen trennt man die Brustfalten einfach auf) und am unteren Rand einen festen Stoffstreifen auf- oder untergesteppelt erhält, dem rings Knöpfe zum Anknöpfen eines Anstands-

rockes aufgenäht werden. Unterrocke sind gewöhnlich in der hinteren Mitte mit Falten oder eingekraut in einen rundgeschnittenen Bund gesteppt; diese Falten zieht man zur gewünschten Weite auseinander, setzt einen schmalen geraden Bund auf und schürzt diesem die Knopflöcher ein, senkrecht! Das Leibchen erhält noch an beiden Seiten angelegte kurze Läschen aus doppeltem Stoff mit Knöpfen zum Anknöpfen der Strumpfbänder, da ein festes, rings das Bein umschließendes Gummistrumpfband ebenfalls sehr ungesund ist.

Für einen folgenden Unterrock, der an ein Schirting- oder Futterstoffleibchen geknüpft wird, gibt das Vorhergesagte. - Vorhandene Kleiderstücke können auch „reformiert“ werden; man zieht den oben vom Bund abgetrennten Rock etwa eine Hand breit bis über den Taillenschluss herauf, zieht die Nähte ab, macht den Körper nur lose umschlossen wird, daß der Rand durch Gegenheften von geraden Streifen oder Band von links sauber und bringt sogenannte Schulterträger an, das sind gerade geschnittene, nach den Schultern zu sich verbreiternde Streifen, gefüttert und mit Stepperei oder sonstiger Stickerei verziert, auch mit Kriaturen besetzt, die vorn am Rockbund angenäht werden, sich über die Schulter legen und im Rücken über Kreuz dem Rockbund angeknüpft werden. Dem unteren Rockrand ist durch eine an- oder aufgelegte Festsur die nötige Länge wieder zu geben; eine lose Bluse vervollständigt das Reformkostüm. In dieser Weise ist alles nach Vorchrift geändert mit wenig oder gar keinen Kosten. A. H.

Küche und Keller.

Suppe von Rhabarberstengeln (Queen Viktoria). Einige starke Rhabarberstengel werden geschält und in Stücke geschnitten. Inzwischen hat man aus Liebigs Fleischextrakt mit Wurzelkern und einer Zwiebel eine kräftige Brühe gekocht, diese gelahen und eine Priese weißen Pfeffer darangegeben. In diese Flüssigkeit tut man den Rhabarber und läßt die Stücke in der Brühe weichkochen. Die Suppe wird durch ein Sieb geföhren und mit 2 Eidottern legiert und über körrig gekochten Reis in die Suppenterrine geföhrt.

Rauchschellfisch mit Kaisererbschen. Man wässert am Abend vor dem Gebrauch ¼ Pfd. feinste, russische, getrocknete Schotenerbsen ein (wenn man frische hat, nimmt man diese). 2 Pfd. Rauchschellfisch wird am Gebrauchstage abgezogen, enträtet und die ansehnlichen Stücke beiseite gelegt, das krümelige, die Kräten und der innere Kopf mit Salzwasser zum Feuer gelegt und leise ausgelocht. Inzwischen bereitet man die Erbschen, gießt sie ab, schüttet sie in schwachgelahenes Wasser und läßt sie garkochen. Sie werden in die Mitte einer tiefen Schüssel getan, bergartig angerichtet, mit Butterkräutchen belegt und mit Petersilie garniert. Die größeren Schellfischstücke sind inzwischen in Ei und rotem Paniermehl mit etwas rotem Pfeffer gewürzt, in Butter zu braten und rund um die Erbsen zu arrangieren. Aus dem Sud der ausgelochten Fischteile wird eine helle Sauce bereitet. Man schwigt dazu helles Buttermehl, gießt den durchgeseihten Sud dazu, würzt mit Zitronensaft, Pfeffer, event. noch Salz, gibt ein Gläschen Moselwein daran, oder auch Apfelwein, quirlt die Sauce mit drei Eidottern ab, durchstreut sie mit Kapern und gibt sie neben der Erbsenschüssel in Sauce zu Tisch.

Originalrezept von M. Lorenz.

Quartfleckerln. Aus Radelsteig von 3 Eiern schneidet man 1 Zentimeter große Fleckerl und kocht sie in Salzwasser weich;

blanchiert sie in kaltem Wasser. Inzwischen hat man in einem Napf folgende Masse vorbereitet: 500 Gramm geriebenen Quark (Weichkäse, Topfen, Glumfen), 7 ganze Eier, 3 Eßlöffel Kochzucker, 1 Päckchen Dettlers Vanillin damit stark und glatt verrührt. Dann gießt man die abgelauenen Fleckerl und 3 Eßlöffel diese saure Sahne, in Ermangelung derselben 3 Löffel zerlassene Butter und eine Priese Salz hinzu. In ausgestrichener Randform etwa 50 Minuten in Bratofen backen und mit Eiernmilch als Beigehiß oder ohne weiteres in der Form servieren.

Haushirtschaft.

Selbst einkaufen! Eine der wichtigsten Hausfrauentugenden ist die Besorgung des Einkaufes für den täglichen Tisch. Nicht nur deshalb, weil jede Überordnung hierdurch ausgeschlossen erscheint, jede Verwahrung für das Mädchen, sich unredemäßige Einnahmen zu schaffen, unmöglich wird; wir wollen und müssen von vornherein, und ehe ein Grund für das Gegenteil vorliegt, annehmen, daß unsere Umgebung von strupelloser Ehrlichkeit ist. Dagegen aber haben wir wohl Ursache zu der Annahme, daß der Hausfrau die Ernährung der Ihrigen, die Befriedigung von Mann und Kindern, mehr am Herzen liegt, als der Dienenden; sie wird daher sicherer trachten, gut einzukaufen, d. h. möglichst tadellose Ware zu angemessenem Preise zu erhalten. Sie wird sich vor minderwertigen Qualitäten und vor allem vor verdorbenen Lebensmitteln hüten, und sie bringt für den Einkauf auch das richtigere Verständnis mit, als die ungebildete und vielleicht auch unerfahrene Magd.

Das gestanzte, innen und außen emailierte Eisenblechgeschirr kommt in den verschiedensten Farben, meistens in blau und grau, in den Handel. Derartige Geschirre sind, wenn sie aus einer guten Fabrik bezogen werden, sehr zu empfehlen, da sie den Geschmack der Speisen nicht annehmen und diese rasch kochen. Man hüte sich jedoch vor billiger, minderwertiger Ware, denn gerade die ist es, welche heute vor heroportragenden Ärzten als die Ursache der in neuerer Zeit so häufig vorkommenden gefährlichen Blinddarmentzündungen erkannt wurde. Dünn emailiertes Geschirr ist meist haltbarer, als das stärker emailierte. Um zu unteruchen, ob die Emaille der eisernen Kochgeschirre bleihaltig ist, befeuchtet man einen Lappen mit einer Lösung von Klees- und Weinsäure und legt ihn in das ausgewaschene Gefäß. Befindet sich Blei in der Emaille, dann entsteht nach 24 Stunden Rost auf dem weißen Überzug.

Gemeinnütziges.

Schwarzer Pariser Zinnis zur Färbung von Ebenholz. Man nimmt 1 Liter dünnen Alkohol-Zinnis, 12 Gramm Anilinblau, 3 Gramm Zuckersäure und 8 Gramm Naphthalin-gelb, löst dies alles unter fleißigem Umröhren auf und gebraucht diesen Saft wie jeden anderen Spiritusbad, indem man die schwarzgebeizten und geschliffenen Teile mittelst eines feinen Haarpinzels oder mit einem kleinen Polierballen behandelt.

Blinde Fensterheben. Um blind gewordene Fensterheben zu reinigen, nehme man einen in Leinöl getränkten wollenen Lappen und reibe das Glas damit. Es darf jedoch nicht sogleich kaltes Wasser an die gereinigten Fensterheben gebracht werden, sondern die hängen geliebten Stücken müssen zuerst mit einem wollenen Lappen oder Klebapapier entfernt werden.



Tunjabend, warm und lind,
Möglig da die Kasse schlagen;
Herüber hat der lene Wind
Der Feiertags Klang getragen

Haus- und Zimmergarten.

In die Laube, wo nach Mädchenbrauch,
Man vom Lieben schon erzählt
Und für ihn vom duffigen Rosenrauch,
Den schönsten Willkommen' auserwählt.

Garten und Blumenpflege im Juni.

Gemüsegarten. Alle früher gepflanzten Gemüsepflanzen müssen behaft und fleißig begossen werden. Alle leer werdenden Beete sind wieder zu besäen und zu bepflanzen. Bis Mitte des Monats müssen Sellerie und Poree, sowie alle Kohlpflanzen, welche die Provision für den Winterbedarf bilden sollen, gepflanzt werden, ebenso später asiatischer und Blutforellensalat, sowie Endiviasalat. Sobald ein Beet leer wird, ist es sofort gegraben und mit Erbsen, Spinat und Rettichen bestellt, oder mit Kohlrabi, Krausschlüssel oder frühem Wirsing bepflanzt, später mit Wintererbsen, je nachdem man das eine oder andere mehr bedarf, nachher kann man noch Buschbohnen legen. Behaden und Fäden, sowie bei Trockenheit fleißiges Gießen (abends und morgens) nehmen viel Zeit in Anspruch. Die Gewürzkräuter werden in voller Blüte abgeschnitten und an einer luftigen, schattigen Stelle gut getrocknet. Bei Gurken, Melonen und Kürbissen werden die Ranken gleichmäßig verteilt.

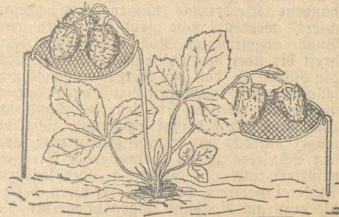
Ziergarten. Hyacinthen, Tulpen, Anemonen und andere Blumenzwiebeln müssen, wenn die Blätter welken, herausgenommen, trocken, schattig und luftig ausgebreitet, dann gereinigt und trocken aufbewahrt werden. Beete mit Stiefmütterchen, Bellis, Myosotis usw., welche jetzt verblühen, werden abgeräumt und frisch bepflanzt mit Sommerblumen, Blattpflanzen, Topfgewächsen usw. Auszusäen sind jetzt in kalte Mitbeete, Töpfe, Schalen oder Napfe unter Glas alle zwei- und mehrjährigen Pflanzen (Stauden), ebenso Cinerarien und himmlische Primeln, welche in dessen einer besonders regelmäßigen Feuchtigkeit und des Schattens bedürfen. Im Frühjahr gemachte Aussaaten von Topfpflanzen werden in Töpfe, solche von Stauden ins freie Land gesät. Ende dieses Monats kann auch mit dem Absetzen der Nelken begonnen werden. Die Aussaaten und jungen Pflänzchen sind rechtzeitig zu lüften und zu schattieren. Auch fährt man fort: den Rajen zu mähen und zu walzen. Rosen bedürfen besonderer Aufsicht, die abgeblühten sind abzuschneiden, damit die Nachblüte sich besser entfaltet. Durch die größere Hitze brauchen die Pflanzen mehr Wasser, man gieße nur morgens und abends mit abgestandenem Wasser. Die krautartig blühenden Gewächse sind öfters flüssig zu düngen.

Topfpflanzen kann man jetzt zu besserem Gedeihen aus dem Zimmer in den Garten auf geschützte Beete bringen. Hat man einen Garten nicht zur Verfügung, so legt man im Hofe eine Rabatte von Kies, Sand an und senkt in diese die Töpfe bis zum Rande ein. Der Sand ist stets mäßig feucht zu halten, die Pflanzen dagegen sind des öfters mit Regen- oder überschlagenem Wasser zu überbrauen.

Fruchttäger. (D. R. G. W.)

Erdbeeren, Gurken und ähnliche dicht am Boden wachsende Früchte müssen bemantlicht, um sie vor Fäulnis, Schnecken und vor Beschmutzen zu schützen, tunlichst vom Erdboden entfernt gehalten werden. Herr R. Lauch hat für diesen Zweck einen sehr praktischen Satter konstruiert, siehe Abbildung, dessen Vorzüge darin bestehen, daß er ohne Mühe in der Nähe der Gewächse befestigt werden kann und den Zutritt der Luft von allen Seiten nach den Früchten gestattet und ebenso das Anammeln von Regenwasser in der Umgebung der Früchte verbietet.

Der Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau schreibt über diesen neuen Fruchtträger: „Träger für Erdbeeren und dergl. gibt es eine ganze Menge, viele werden von ihnen benutzt, viele fristen nach der ersten Durchprobierung ein kümmerliches Dasein in irgend einem Schuppen. — Neues an einem Fruchtträger zu schaffen, ist deshalb nicht leicht. Der neue, von Herrn Richard Lauch, hat aber doch manche Eigenschaften, die ihn wertvoll machen. Er besteht aus einem Drahtfuß mit einer Drahtnetzschale, auf welcher die Früchte nicht allein sicher ruhen, sondern auch luftig lagern und der Fäulnis, sowie dem Ungeziefer wenig Angriffsfläche



bieten. Tragen die Erdbeeren z. B. ungewein reich, so wird man an Stelle des einfachen Erdbeerträgers den doppelten verwenden. Er hat zum Unterchiede von dem ersten deren zwei Drahtschalen und kann deshalb eine größere Menge Früchte tragen.“

Durch den neuen Fruchtträger erleichtert sich die Benutzung von Holzmulle, Stäbchen, Bindfaden und Steinen, er ist ganz wesentlich praktischer als bisher bekannte, stets wieder verwendbar und sehr bequem beim Gebrauch.

Das Schutzrecht auf diesen kleinen praktischen Gegenstand ist durch die Verwertungsabteilung des Patentamtsbureau Saß, Leipzig, veräußert oder in Lizenz zu vergeben, und erhalten Interessenten dort gern jede diesbezüglich gewünschte Auskunft.

Zur Kultur des Kopfsalates. Selbst die widerstandsfähigsten Salatsorten scheitern bei großer Hitze im Sommer auf und machen Blütenköpfe, bevor die Kopfbildung eintritt. Diesem Uebelstand muß durch eine entsprechende Kultur entgegengearbeitet werden. Schon durch das Verpflanzen in der heißen Jahreszeit werden die Salatspflanzen so oft gestört und geschwächt, daß sie nicht mehr die Kraft haben, Köpfe zu bilden. Um daher ein Verlesen zu vermeiden, säe man den Kopfsalat in Reihen von 20—25 Cm. Abstand ganz dünn aus und verziehe dann die ausgegangenen Pflänzchen, so daß ein Beet ganz gleich aussieht, wie ein angepflanztes. Solcher Salat gibt weit bessere Resultate wie verpflanzter und erfordert nicht mehr Mühe als solcher. Weiter ist zur Erzielung fester, geschlossener Köpfe erforderlich, daß der Salat bei der größten Hitze ein oder mehrere Male des Tages mit möglichst kaltem Wasser übergossen werde. Die dadurch hervorgerufene schnelle Abkühlung bewirkt eine Saftladung, welche die Ent-wicklung des Blütenköpfes zu Gunsten der Kopfbildung zurückhält.

Schädlünger zum Rettich. Wer recht scharfen Rettich liebt und ziehen will, der erreicht dieses am besten mittelst Schädlünger. Der Dung wird rein in ein Faß getan und etwas Wasser darüber gegossen. Nach dem Vergärungsprozeß wird diese Masse mit Wasser verdünnt und an die Pflanzen gegossen, wenn sie ungefähr das dritte Blatt

gemacht haben. In Zwischenräumen von vier zu vier Wochen darf die Düngung wiederholt werden.

Schnittellerie ist ein fast unbekanntes Küchengewürztraut. Er ist ein Mittelglied zwischen Sellerie und Petersilie, wird wie diese ausgefüt und ebenso verbraucht. Knollen bilden sich an der Pflanze nicht, doch ist sie im Blattwerk recht ergiebig und bei leichtem Schnitt während des ganzen Winters zu schneiden.

Der Erdbeerstecher tritt zur Zeit in den Erdbeerplantagen oft massenhaft auf und schädigt die Blüte, indem er die Stengel ansticht, so daß sie abwelken. Das Weibchen legt die Eier in die Blüten. Die Larven gehen von dieser und verpuppen sich später in derselben. Der Käfer ist ziemlich klein, ca. 3—4 Millimeter lang und von schwarzbrauner Farbe. Wo der Käfer regelmäßig auftritt, ist das Bedecken der Beete mit Mist, Torfstreu, Holzmulle und dergleichen, um das Austrocknen des Bodens oder das Beschmutzen der Früchte zu verhindern, zu unterlassen, weil sonst dem Käfer Unterschlupf geboten wird. Bei kleineren Anlagen sind die Schädlinge abzulösen, eventuell unter Benutzung eines Streiflades. Bei größeren Anlagen ist das Bespritzen der Pflanzen mit stark verdünnter Petroleumseifenlösung zu empfehlen. Es ist aber auch möglich, daß neben dem Erdbeerstecher noch ein ähnlicher Käfer, der Zweigabstecher (Phyllobius conicus) und der Schmalbaud (Phyllobius oblongus) gleichen Schaden bei Erdbeeren anzurichten imstande ist. Deshalb sehe man sich genau vor und beobachte öfters die Pflanzen.

Die Blüten des Hleders verbrauchen, wenn sie verblühen und Samen ansetzen, sehr viel Kräfte des Baumes. Sobald sie ihre Schönheit verlieren, sollten sie weggeschnitten werden. Das wird der Blüte des nächsten Jahres sehr zu Gute kommen.

Eine schlimme Krankheit der Nelken ist der Rost; er entsteht gewöhnlich durch fehlerhafte Behandlung. An der Oberfläche der Blätter sich bildend, verbreitet er sich rasch über die ganze Pflanze. Nur durch Abschneiden und Verbrennen der Blätter kann er beseitigt werden. Übermäßige Feuchtigkeit, zu tiefes Pflanzen und allzu rascher Temperaturwechsel sind gewöhnlich die Hauptursache seiner Entstehung. Als Vorbeugungsmittel gilt Bespritzen mit Bordeauxerbrühe (Kupfervitriollösung).

Efeu (Hedera) wird durch Stecklinge im Kasten oder im Freien auf schattigen Stellen fortgepflanzt. Fast das ganze Jahr hindurch lassen sich mit Erfolg davon Stecklinge zur Vermehrung bringen, falls nur jugendliche Zweige dazu verwendet werden. Zweige von alten Pflanzen mit herzförmigen Blättern wachsen jedoch als Stecklinge ungemein schwer. Diese werden am vortheilhaftesten auf dem Wurzelhals von zweijährigen Stecklingspflanzen unter Glas voredelt. Hieraus entstehen jedoch die sogenannten, baumartigen, nicht rankenden Efeu.

Bei Palmen, welche man im Zimmer hält, wird eine Krankheitserscheinung besonderer Art dadurch hervorgerufen, daß sich die jungen Wedel vorzeitig entfalten. Normale Wedel sollen sich erst dann entfalten, wenn wenigstens die Blattfläche vollständig aus der Scheibe des letzten Mattes herorgehoben ist. Ein zu frühes Entfalten der Wedel tritt fast regelmäßig dann auf, wenn die Wurzeln erkrankt sind durch Nahrungsmangel oder zu kalten Standort.

Gegen Ameisen in Mitbeeten ist das Aufstreuen von pulverisiertem Kampfer das beste Vertreibungsmittel.

Verantwortlich unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Scheller in Cöthen (Anh.).
Druck: Paul Schellers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).



Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ercheint
Wittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,80 Mk. voranmehrend, durch
die Post oder andere Post 1,20 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährlich eine landwirtschaftliche Beilage.

Insertionspreis
für die einseitige Zeilenbreite ober dem
Raum 15 Hg., bei Anzeigen 10 Hg.,
Reklamen pro Zeile 15 Hg.
Tariete
werden bis Dienstag und Freitag 10 Hg.
angemessen.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 47.

Nebra, Mittwoch, den 10. Juni 1908.

21. Jahrgang.

König Eduards Fahrt zum Xaren.

Die sonst so lebenslustigen englischen Politiker haben zum zweimaligen Umbau des Unterhauses um die Frage gestellt, ob König Eduard recht daran ist, nach Moskau zu fahren oder nicht. Die Arbeiterpartei hat sich für ein solches Vorhaben ausgesprochen, dem Ministerium des Inneren das Unterhaus anzusprechen, weil es nicht diesen Besuch verhindert habe, der England vor den Augen der Welt bloßstelle. In eingehender Rede verurteilte der Staatssekretär des Inneren, Grey, die Stellung der Regierung so richtig und drohte im Laufe seiner Rede sogar mit seiner Abdankung. Grey sagte über die bevorstehende Reise folgendes:

„Der König handelt auf den verfassungsmäßigsten Weg seiner Pflichten, die Regierung ist für diesen wie für alle Besuche des Königs im Auslande die volle Verantwortung. Es ist nicht unrichtig gesagt, daß der Erfolg der bisherigen Auslandsbesuche des Königs wohlwichtig gewesen ist. Es sei gesagt worden, ob der Besuch eine besondere diplomatische Bedeutung in dem Sinne habe, daß er zu einem Bündnis oder zu einem bisher noch nicht bekannten Verträge zwischen den beiden Völkern führen sollte. Die Sache ist eine andere, wenn es sich um ein solches Interesse für sich selbst handelt, ein für allemal jeden berechtigten Grund zu heiligen.“

Es seien keine Verhandlungen über irgend einen neuen Vertrag oder ein sonstiges Abkommen mit Rußland im Gange, und während des Besuchs werden auch keine solche Verhandlungen angesetzt werden. Doch sei es durchaus wahr, daß der Besuch eine politische Wirkung haben werde, und es sei zu wünschen, daß die Wirkung für die Beziehungen beider Völker möglichst sei. Der Besuch sei lange angedacht worden und wäre noch vor wenigen Jahren infolge von Schwierigkeiten, die in aller Geheimnis seien und die Beziehungen beider Völker beeinträchtigt hätten, umgebrochen und kaum möglich gewesen.

Derselbe Grund, der gegen das englisch-russische Abkommen erhoben wurde, wird jetzt gegen den Besuch des Königs erhoben, nämlich der, daß Rußland es nicht erwidern sollte, solange keine inneren Angelegenheiten nicht den Vorrang ihrer sind, die den Grund der Reise bilden. Die Folge einer solchen Politik würde für beide Völker verhängnisvoll sein. Alles, was sich seit Abschluß des Abkommens in Wien ereignet hat, zeige, daß die Eingriffe in Serbien und in der nächsten Stunde die beiden Völker einem neuen Kampf mitleidlich nahe gebracht haben würden, wenn wir die von einigen gegnerische Haltung eingenommen hätten. Alles zeige, daß unsere Beziehungen nicht künftigen konnten, und daß wir entweder zum Frieden oder nach entgegengesetzter Richtung gebracht werden müßten.

Wenn ich wüßte, soll zwischen einer Politik, die von einem englisch-russischen Abkommen und von Verhandlungen nicht wissen will und die Dinge bis zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen treibt, und einer Politik der Verständigung, so erkläre ich mich für die letztere. Ich bin für einen ehrlichen und loyalen Besuch, daß beide Völker in Dingen, die ihre Interessen betreffen, zusammenarbeiten. Dabei bleibe ich, und wenn das Haus diesen Standpunkt vertritt oder umgibt, so falle ich auch damit.

Dies ist eine Politik des Friedens. Eine andere Politik wäre maßlosweise den Krieg herbeiführen, gegen die Arbeiterpartei eingetrieben. Der Besuch des Königs beim Kaiser von Rußland ist lange überfällig und konnte ohne unbillige Unhöflichkeit nicht länger aufgeschoben werden. Die Frage einer Entschädigung hat keinen Teil der Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen gebildet. Die Frage, die das Haus sich selbst stellen sollte, ist die, ob das russische Regierungssystem besser oder schlechter geworden ist.

Von der vollen Kenntnis der Berichte, die wir empfangen haben, sage ich, daß es in den letzten zwei Jahren entschieden besser geworden ist. Ich erblicke in Rußland eine große Klasse,

deren bedeutende Kraft noch unentwickelt, deren Charakter noch im Werden ist und die sich mit neuen Ideen und neuer Tatkraft zu regen beginnt. Diese Klasse hat eine große Zukunft und wird eine große Rolle in der Welt spielen. Für den Weltfrieden kam, und für die Wohlthat Rußlands und Englands muß viel abhängen von unsern Beziehungen zueinander.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Bonhoffer Müller erklärt die Nachsicht Kaiser Wilhelms in der Epikurerei abermals einen Besuch bei König Eduard machen, für eine Entschädigung. Wahrscheinlich ist in diesem Falle der Kaiser im Laufe des nächsten Sommers zu kurzen Aufenthalten nach London kommt.

* Die Nachrichten, daß an den diesjährigen Kaiserreisen ein in Glas-Berlinen der König von Italien und der österreichische Kronprinz teilnehmen werden, findet an den amtlichen Stellen in Rom und Wien ihre Bestätigung.

* Wie die Nord. Allg. St. mitteilt, ist das Gerücht, die Billigkeit des Königs von Preußen solle erhöht werden, ebenso unwahr wie die frühere Meldung, der Kaiser v. Rußland werde vom Reichstage eine Reichsbaugenehmigung für den Kaiser fordern.

* Wie sich nun herausgestellt hat, findet im Wahlkreis Nord-Schöneberg ein Wahlkampf statt, der sich um die Wahl zum Reichstag dreht. Die Sozialdemokraten haben den Wahlkampf gewonnen, während das Reichstagsmitglied der Sozialdemokraten sind: Der auf Stellung befähigte Reichsminister Karl Liebknecht, Reichstagsmitglied Heinrich Ströbel, Stadtbürgermeister Hermann Borgmann, Stadtbürgermeister Paul Girsch, Stadtbürgermeister Hugo Heimann und Reichstagsmitglied Weisk, dieser für Nord-Schöneberg, als Vertreter von Hannover-Windem Robert Beinerl.

Österreich-Ungarn.

* Der Studentenstreik in Österreich gewinnt mit jedem Tage an Ausdehnung. Die böhmischen Studenten in Prag haben sich nunmehr nach kurzem Abzug dem Streik angeschlossen. Der Interdisziplinär wird in der nächsten Tagen eine Besetzungsmassnahme erlassen. Die Studenten werden aufgerufen, den Streik einzustellen, und zugleich den Mädeln die Teilnahme an der Bewegung zu untersagen oder sogar allen Hochschulen Österreichs droht.

* Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es zu lärmigen Ausreden, als die Zuspätkommen in Galizien, wo im Ganzen ein zehntausendiger Bauer getötet worden, besprochen wurden. Der Minister des Innern vertrat, die Beamten, die so eifrig von ihrer Waise Gebrauch gemacht haben, zur Verantwortung zu ziehen.

Frankreich.

* Der ganze Dreyfus-Standal wird schmerzhaft durch den Briefwechsel von vorn beginnen. In dem Briefwechsel gegen den Schriftführer Gregor, der bei der Überführung der Leiche des Dreyfus-Freundes Pola in die französische Kadettenkaserne auf Dreyfus' Hof und ihn verurteilt, wird das freisprechende Urteil des Kassationsgerichtshofes gegen Dreyfus bestätigt angenommen und als unerschütterlich eingestuft. Dreyfus ist nicht länger verurteilt.

England.

* Im Hinblick auf den Besuch König Eduards beim Xaren schreibt der Daily Telegraph, es wäre unmaßgeblich, wenn man in der Unwissenheit der russischen Politiker, daß Kaiser der Marine und des Handels bei der Zusammenkunft in Moskau einen Beweis dafür erbringen wollte, daß große politische Entscheidungen oder gar der Beginn eines neuen Bündnisses bevorstehe. Aber die politische Lage genau indert habe, würde leben, daß davon keine Rede sein kann. Es handle sich in erster Linie um einen persönlichen Besuch, der erst nach dem Abschluß des englisch-russischen Abkommens möglich wäre. Allerdings ist es möglich, daß schwedische politische Fragen wie die polnische, abganzliche und moskowitzische besprochen werden. Das ist aber etwas ganz anderes als die Bündnisfrage. — Was

immer auch die englischen und russischen Politiker machen mögen, die Welt wird sich nicht darüber kümmern lassen, daß in Moskau Dinge von unberechenbarer Tragweite vor sich gehen.

* Von dem Verband für Frauenwahlrecht in London wird eine große öffentliche Kundgebung am 15. Juni angekündigt. Sie wird Frauen aller Klassen und Berufe umfassen, die nach ihren verschiedenen Organisations unter besonderen Namen vereinigt sein werden, welche für diesen Zweck besonders von Frauenvereinen einbezogen sind. Der Zweck dieser Kundgebung ist, die Frauenwahlrechtbewegung in England, die unmaßgebliche Schritte und große Mittel hinter sich hat.

Spanien.

* Wie aus Madrid gemeldet wird, findet das neue Anarchistenfest seinen Höhepunkt bei der geplanten Einreise der Sozialisten und Republikaner. Die Sozialisten des Schwarzen Meeres und des Mittel-Ozean unter drei besondere Befehlshaber, die von Frauen ernannt werden, dem Marineminister unterstellt und mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet sein sollen. — Der Admiralrat hat vorläufig dem Bau des 16. Kriegsschiffes innerhalb der nächsten fünf Jahre zugestimmt.

Rußland.

* Der Hauptmarinestab hat dem Admiralrat einen Entwurf zur Organisation der Flotte vorgelegt. Dieser Entwurf sieht die Unterstellung der Seestreitkräfte der Ostsee, des Schwarzen Meeres und des Mittel-Ozean unter drei besondere Befehlshaber, die von Frauen ernannt werden, dem Marineminister unterstellt und mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet sein sollen. — Der Admiralrat hat vorläufig dem Bau des 16. Kriegsschiffes innerhalb der nächsten fünf Jahre zugestimmt.

Balkanstaaten.

* Der Heerbe in Ägypten ist in Konstantinopel eingetroffen und wird von dort aus mehrere Teile in Europa befehlen. Wie verlautet, wird er auch am Berliner Hof empfangen werden.

* Seitdem die schweizerische Armee (Frankreich, Rußland, England und Italien) beschlossen haben, die internationalen Truppen zurückzuziehen, hat sich der auf der Insel lebende türkische Heerführer, der die Insel an der Spitze kommen und damit die mohammedanische Bevölkerung verurteilt werden könne. Der Einspruch, den die Türken gegen die Zurückziehung der Truppen erhoben hat, wird wahrscheinlich ohne Erfolg bleiben, aber die heftige Haltung der Mohammedaner wird die Abberufung der Truppen zur Unmöglichkeit machen. Nicht ohne Sorge sieht die türkische Bevölkerung der Zukunft entgegen, die sehr bald wieder

möglich. Die Polizei und das Militär waren völlig machtlos und es ist ein Wunder, daß es nicht zu gefährlichen Ausschreitungen gegen die Ausländer gekommen.

Italiens auswärtige Politik.

In der Deputiertenkammer in Rom sprach der Minister des Inneren, Tittoni, über die mazedonischen Reformen, die Balkan-Grenzen und über die Beziehungen Italiens zur Türkei. Bezüglich der mazedonischen Reformen erklärte der Minister, alles heute darauf hin, daß man bald zu einer völligen Verständigung gelangen werde und es sei sogar nicht unwahrscheinlich, daß diese Verständigung das Ergebnis der bevorstehenden Besetzung von Rußland sein werde. Bezüglich der Balkan-Reform erklärte der Minister dann aus, daß die von gewissen Seiten vorausgesetzten Zusätsigkeiten unter den verschiedenen Mächten nicht eingetreten seien. Deutschland ist auf dem Boden des Balkans, auf dem es von Anfang an im Interesse der Balkan-Mächte verstanden habe. Deutschland habe der hohen Worte gezeigt, dem Bau der Eisenbahnen, die zum Wohle der Türkei beitragen würden, seine Aufmerksamkeit zu widmen und es habe der Völkern besonders empfohlen, die vorbereitenden Arbeiten für die Eiserne Donau-Adriatisches Meer zu beschleunigen. Das England anbetrete, so habe schon am 16. März, gleich nach der Rede Tittonis, Sir Edward Grey dem italienischen Gesandten in London erklärt, daß seine Politik in nichts von der abweichen werde. Am 13. Mai habe Premier von Ardenburg die italienische Regierung benachrichtigt, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel der Türkei erklärt habe, seine Regierung habe allen Balkan-Mächten ihre Unterstützung zugesagt. Bezüglich der Beziehungen Italiens zur Türkei führte Tittoni aus: Die Politik Italiens in der Türkei ist einfach und klar. Sie besteht aus der Aufrechterhaltung der Integrität der Türkei. Italien werde nicht daran denken, ein Teil des türkischen Gebietes zu besetzen. Italien sei der Türkei gegenüber von Gemüthen aufrichtiger und herzlicher Freundschaft erfüllt. Tittoni sprach dann noch von dem Vortritt des Deutschen Kaisers in Serbien und von seiner Beziehung zu dem König Viktor Emanuel, die Gelegenheit geboten habe, zu einer Verständigung der beiden verfeindeten Herrscher. Auch der Besuch des Fürsten v. Bismarck in Rom habe Gelegenheit gegeben, die wichtige Abereinbarung der beiden Völker und Deutschland auf dem Gebiet der internationalen Politik bestehenden Gesichtspunkte festzustellen und zu zeigen, daß die Mächte, die man aber eine im italienischen Interesse wenig entzerrten Beziehung Deutschlands in der Frage der Balkan-Reform über in Ehrlichkeit im Verlauf gesetzt habe, jeder Verständigung entgegen. Im Ganzen habe Deutschland in diesem Augenblick und in denselben Frauen Italien neue Beweise seiner aufrichtigen Freundschaft und seiner Bündnisstreue gegeben. Schließlich erwähnte der Minister noch das Regierungsgeschäft des Kaisers Franz Joseph.

Von Nah und fern.

Die neue russische Kurierpost des Grafen Hapfelberg, der in der letzten Junimonat nach Moskau ist, haben der Kaiser und der König von Preußen ihre Anwesenheit angekündigt.

Die Rettungsmedaille am Gange der Kaiser dem Oberleutnant zur See, Hemmig, verliehen. Der Offizier ist als Führer der „Nach Alice Koelbe“ der Norddeutschen Lloyd-Unternehmen, des Erdbebenkatastrophen Schiffes, das am 20. Februar in der See über Bord fiel, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Abfahrtsordnung für das Deutsche Reich. Für den Abfahrtsverkehr hat das Reichsamt des Inneren Grundzüge aufgestellt, die nach einem Beschluß des Bundesrats für das Reich gleichmäßig in Kraft treten sollen. Zum 1. August sollen überall gleichzeitige Abfahrtsverordnungen erlassen werden. Nach den Bestimmungen des Bundesrats ist zwar die Besetzung der Bahnen für die Auslieferung der Abfahrtskarten den Bundes-Regierungen überlassen worden, eine Entscheidung der Parteien mit gleich befristeter Befugnis aber nicht mehr zulässig. Die landesrechtlichen Bestimmungen für die Feuerlichen Besetzungen der Bahnhöfen sind die Bestimmungen

